

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 14

Artikel: Kirche und Pfarrhaus in Spiez: erbaut von Bischoff & Weideli, Architekten in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-27404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Kirche und Pfarrhaus in Spiez. — Die technischen Abteilungen des eidgen. Departements des Innern. — Der gegenwärtige Stand der Luftschiffahrt. — Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur. — Miscellanea: Das Engadiner Museum in St. Moritz. Kantonale Elektrizitätswerke Zürich. Der Beleuchtungswert verschiedener Lichtquellen. Eine fliegende Brückenmontage. Chinesisches Eisenbahnnetz. Rickentunnel. Prämierung von heimatechten bäuerlichen Wohnbauten durch das Kreisamt Giessen. Paternosteraufzüge für Personenverkehr. — Konkurrenzen:

Internationaler Wettbewerb für ein Reformationsdenkmal in Genf. Schulhaus Reiden. Bahnhofkonkurrenz St. Gallen. — Nekrologie: Joseph Fischer. — Literatur: Wasserturbinen, ihre Berechnung und Konstruktion. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafel XI: Kirche und Pfarrhaus in Spiez; Ansicht von Kanzel und Altartisch.

Bd. 51.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 14.

Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

Erbaut von *Bischoff & Weideli*, Architekten in Zürich.
(Mit Tafel XI.)

Auf der Längensteinwiese oberhalb Spiez haben die Architekten Bischoff & Weideli in Zürich eine evangelische Kirche erbaut, die mit dem Pfarrhause zu einer ansprechenden Gruppe vereinigt, unter sorgsamer Verwendung ortsüblicher Bauformen und Materialien allen neuzeitlichen Anforderungen wie lokalen Besonderheiten in trefflicher Weise entspricht.

Die dem Neubau zu Grunde liegenden Pläne gingen aus einem vom Kirchgemeinderat in Spiez im März des Jahres 1905 ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerb hervor, erfuhr aber gegenüber den auch von uns veröffentlichten, s. Z. mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwürfen¹⁾ einige Aenderungen.

Im Konkurrenzprojekt waren im Innern der Kirche 650 bis 700 Sitzplätze (85/55 cm gross) verlangt, wogegen bei der Ausarbeitung des endgültigen Entwurfes nur 600 Sitzplätze vorgesehen wurden. Auch der Turm konnte nicht in der angenommenen Art und Höhe ausgeführt werden; seine Mauern mussten auf besondern Wunsch der Baukommission um 1 m erhöht und die Zifferblätter der Uhr auf den Brüstungen der Glockenlaube angebracht werden. Doch hat diese einschneidende Aenderung dank den sorgfältigen Studien der Architekten die von Anfang an beabsichtigte Gesamterscheinung der Kirche nicht wesentlich zu beeinflussen vermocht. Das im Konkurrenzprojekt Kirche und Pfarrhaus verbindende Unterweisungszimmer kam in Wegfall; beide Bauteile sind für sich getrennt ausgeführt und nur durch die Umgebungsarbeiten, die allerdings gleichfalls nicht in allen Teilen genau nach den Ausführungsplänen angelegt werden konnten, zu einem Ganzen verbunden.

Die Kirche, ein einschiffiger, von hohen Doppel-Bogenfenstern beleuchteter Bau, mit weiter Vorhalle und einer darüber gelegenen geräumigen Empore, die auf zwei in Türmchen untergebrachten Treppenanlagen erstiegen wird, ist westlich von einem Turmbau überragt, der wie das an den Schmalseiten abgewalmte hohe Giebeldach der Kirche in seinem hölzernen Glockenhaus und dem hochgezogenen spitzen Pyramidendach glücklicher Wiederverwendung echt bernerischer Baumotive seine Entstehung verdankt. Die Mauern der Kirche sind über Beton-Fundamenten in Bruchsteinmauerwerk aus Spiezer- und Merligerstein ausgeführt, rauh geputzt und geweißelt; der durchgehende Sockel, das Erdgeschoss des Turmes und die Gebäudeecken hingegen wurden in sichtbarem, ausgefugtem Schichtenmauerwerk ausgeführt. Die Dachflächen der Kirche erhielten

ein Krondach aus roten Biberschwänzen, jene des Turmes ein Doppeldach mit kleinen, gleichfalls roten Turmziegeln. Die Holzkonstruktionen der Dächer sind teilweise sichtbar und wie die Glockenlaube braun gestrichen, sowie an einzelnen Stellen farbig ornamentiert. Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten an Kirche und Pfarrhaus wurden von der Bauunternehmung Frutiger & Co. in Spiez-Oberhofen, die Dachdeckerarbeiten von Dachdeckermeister Finger in Hünibach-Thun ausgeführt.

Das Innere der Kirche, das durch eine von C. Krebs in Biel gelieferte Zentralheizung (Luftheizung) erwärmt wird, macht trotz aller Einfachheit einen überaus würdigen Eindruck. Die Wandflächen sind auch hier rauh geputzt, mit Leimfarbe grau gestrichen, zwei- bis dreimal getupft und teilweise ornamentiert. Das sichtbare Holzwerk der Decke, die in das Dach hineinragt, wurde braungrün lasiert, wogegen die Felder zwischen den Balken einen den Wänden entsprechenden Anstrich erhielten. Zu den Schreinerarbeiten, die von Baumeister Frutiger in Oberhofen und von Schreinermeister Hänni in Spiez ausgeführt worden sind, vor allem zum Gestühl und Täfer haben Tannenholz und teilweise auch Eichenholz Verwendung gefunden.

Die Kanzel und der Altartisch, treffliche Arbeiten von Schreinermeister Wieland in Zürich, sind in grau gebeiztem und gewichstem Eichenholz mit reichen Intarsiaeinlagen hergestellt. Die elektrisch angetriebene Orgel verfügt über 22 Register; sie ist von der Firma Goll in Luzern geliefert worden.

Die Umfassungsmauern des Pfarrhauses wurden über Betonfundamenten und einem Sockel

aus sichtbarem, gefugtem Schichtenmauerwerk aus Spiezer- und Merligerstein, in Ziegelwerk ausgeriegelt, rauh verschalt und mit einem Schindelschirm versehen. Auch das Kronendach aus roten Biberschwänzen mit teilweise sichtbaren Holzkonstruktionen hat einen Schindelunterzug erhalten. Während der Schindelschirm weiss und die Fensterladen blau gestrichen sind, erhielt das sichtbare Holzwerk des Daches und der Lauben wie bei der Kirche einen braunen Anstrich mit teilweise farbigem Ornamentation.

Die innere Ausstattung des Pfarrhauses erscheint einfach gediegen, modernen Bedürfnissen angepasst. Der Kessel für die von der Firma Haupt, Ammann & Röder in Zürich gelieferte Warmwasserheizung ist im Wohnzimmer in einen grossen Kachelofen eingebaut und wird von der Küche aus bedient.

Der erste Spatenstich konnte am 5. September 1905 vorgenommen werden; die Einweihung der Kirche erfolgte am 24. März 1907, die endgültige Vollendung der ganzen Anlage am 15. April des gleichen Jahres; das Pfarrhaus wurde bereits am 1. Oktober 1906 bezogen. Die Baukosten waren ohne Glocken, Orgel, Uhr und Umgebungsarbeiten



Abb. 1. Schaubild der Kirche von Südwesten.

²⁾ Bd. XLVI, S. 75.

für die Kirche auf 144 000 Fr., für das Pfarrhaus auf 37 000 Fr. veranschlagt; die Ausführung der Kirche kostete Fr. 148 839,31, jene des Pfarrhauses Fr. 37 056,85, sodass sich die Gesamtkosten der ganzen Anlage mit Fr. 9390,13 für die Umgebungsarbeiten auf Fr. 195 286,11 belaufen. Die Ueberschreitung des Voranschlags für die Kirche ist durch die bessere Ausstattung des Gebäudes verursacht worden.

Die technischen Abteilungen des eidgenössischen Departements des Innern.

Der den eidgen. Räten zur Beratung vorliegende Entwurf zur Neuordnung mehrerer Dienstzweige des eidgen. Departement des Innern umfasst die Abteilungen: 1. Inneres mit der Zentralbibliothek, 2. Das eidgen. Archiv, 3. Das eidgen. statistische Bureau, 4. Das eidgen. Gesundheitsamt, 5. Das eidgen. Ober-Bauinspektorat, 6. Eine neue Abteilung für Landeshydrographie, 7. Die Direktion der eidgen. Bauten, und 8. Das eidgen. Oberforstinspektorat. Die eidgen. polytechnische Schule, die meteorologische Zentralanstalt, die eidgen. Eichstätte, das Landesmuseum, die Landesbibliothek u. a. m. werden, da für diese Abteilungen besondere Verwaltungsgesetze bestehen, in dem eingangs erwähnten Entwurf nicht berührt.

Das Bedürfnis zur Neuregelung der oben unter 1 bis 8 angeführten Dienstabteilungen hat sich in erster Linie für die Abteilungen 5, 6 und 7 fühlbar gemacht und da diese für unsere Leser ganz besonderes Interesse bieten, wollen wir an Hand der bezüglichen bundesrätlichen Botschaft vom 7. Februar 1908 das Wesentliche über die in Aussicht genommene Organisation derselben mitteilen.

Durch das Bundesgesetz vom 16. Mai 1849 über die Organisation und den Geschäftsgang des Bundesrates wurde ein Post- und Baudepartement geschaffen, dem die Oberaufsicht über die Strassen und Bauten, sowie die Errichtung öffentlicher Werke übertragen war. Laut Bundesbeschluss vom 26. Januar 1860 wurde dann, in Abänderung davon, das Bauwesen dem Departement des Innern zugeteilt und diesem im Jahr 1868 auch die Ausführung aller der Hochbauten, die bis dahin den einzelnen Departementen überlassen war, zugewiesen.

Am 20. Dezember 1870 endlich schuf ein Bundesbeschluss eine technische Stelle, das *Oberbauinspektorat*, bei der Abteilung Bauwesen des Departements des Innern. Dieses bestand im Dezember 1870 aus dem Oberbauinspektor, einem Adjunkten, einem Sekretär und einem Kanzlisten. Nach einer im März 1879 aufgestellten Organisation für die Bauverwaltung umfasste diese:

- a) das eigene Bauwesen des Bundes, einschliesslich:
 - der Arbeiten an für eidgenössische Verwaltungen gemieteten Lokalen,
 - der Feuerversicherung aller dem Bunde gehörenden Gebäude und
 - das Mobiliarwesen der Zentralverwaltung;
- b) die vom Bunde subventionierten Bauten der Kantone;

- c) die Oberaufsicht des Bundes über Strassen und Brücken und über die Wasserbaupolizei;
- d) die Hydrometrie, und endlich
- e) alle andern der eidgenössischen Bauverwaltung zugewiesenen, nicht unter obiger Rubrik fallenden Angelegenheiten.

Durch Bundesgesetz vom 20. Juni 1888 wurde sodann das Oberbauinspektorat in zwei gänzlich von einander getrennte Sektionen geteilt:

1. Das Oberbauinspektorat und
2. Die Direktion der eidgen. Bauten.

A. Eidgen. Oberbauinspektorat.

Nach dem Bundesgesetze vom 20. Juni 1888 hatte sich das Oberbauinspektorat mit den vom Bunde subventionierten Bauten der Kantone, der Oberaufsicht des Bundes über Strassen und Brücken, über die Wasserbaupolizei und mit der Hydrometrie zu befassen.

Vom technischen Personal beschäftigte sich der Oberbauinspektor, der Adjunkt, drei Ingenieure und ein Zeichner mit dem Wasser- und Strassenbauwesen, ein Ingenieur und ein Zeichner speziell mit der Hydrometrie.

Die Zunahme der Geschäfte in den verschiedenen Richtungen kann einermassen verbildlicht werden durch die Ausgaben des Oberbauinspektorates welche z. B. 1888 1875217 Fr. betrugen, 1900 mit 6499036,14 Fr. ihr Maximum erreichten und 1905 mit Fr. 3681968,65 noch rund das Doppelte des ersten Jahres zeigten (Mittel: 4003322.72 Fr.).

Eine sehr bedeutende Zeit nehmen die Inspektionen der über die ganze Schweiz zerstreuten Verbauungen und Korrekturen in Anspruch; sei es, dass neue Projekte an Ort und Stelle besprochen werden müssen, sei es, dass in Ausführung begriffene Bauten besichtigt, oder endlich, dass der Unterhalt beendigter Werke beaufsichtigt werden muss. Einzelne grössere Werke, wie die internationale Rheinregulierung, die grösseren Flusskorrekturen und Wildbachverbauungen, erfordern stetige Arbeit. Dazu kommen noch interkantonale und internationale Konferenzen, die Begleitung eidgen. Kommissionen usw., welchen bedeutende zeitraubende Untersuchungen, Berichte, Botschaften u. dergl. vorangehen oder folgen. Eine wichtige Aufgabe bilden auch die Aufnahmen der Sohle an den korrigierten Flüssen und Wildbächen, indem diese allein einen sichern Aufschluss über die Wirkung der ausgeführten Bauten an diesen Gewässern und die Veränderungen, welche daraus entstehen, abgeben, sowie nützliche Winke für fernere Arbeiten erteilen.

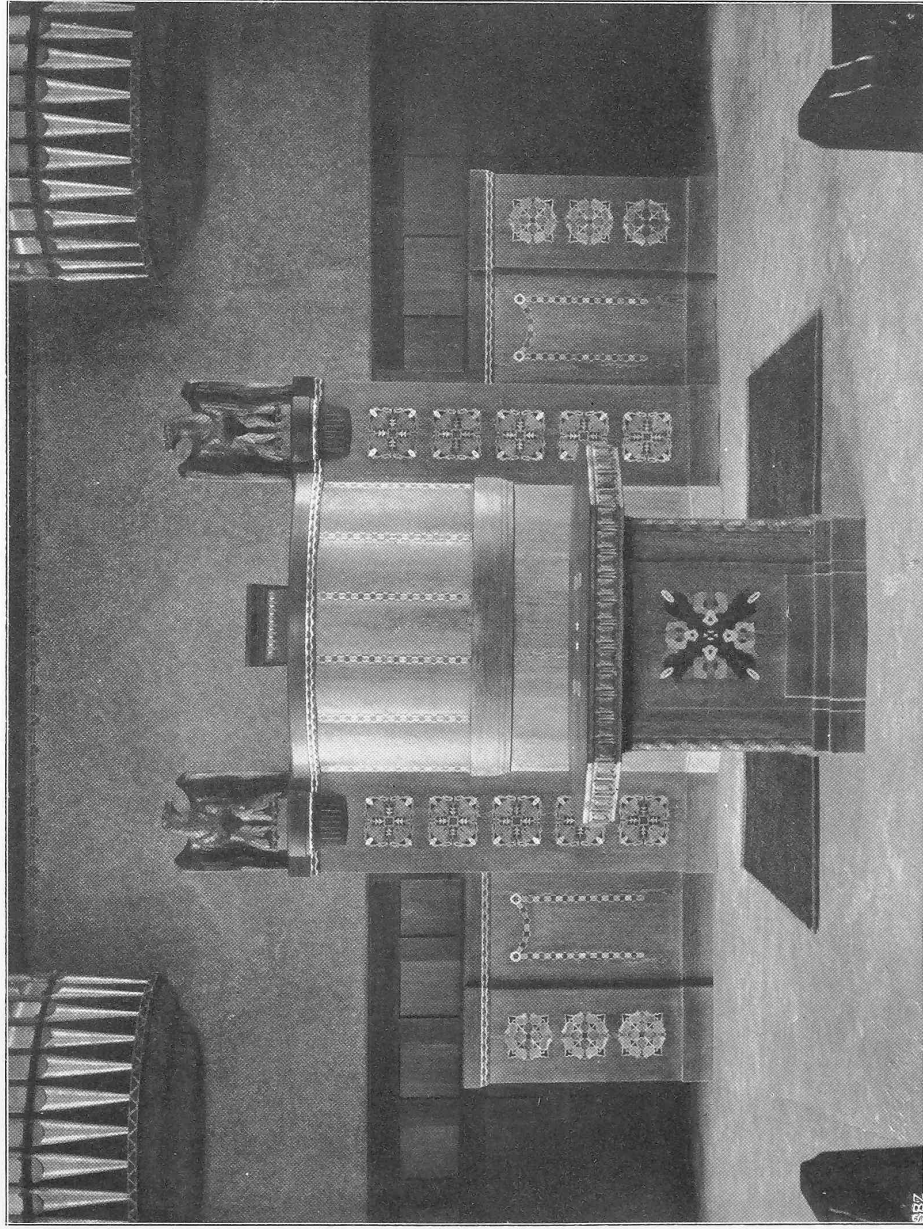
Endlich ist noch die Begutachtung von Brückenbauprojekten bei Eisenbahnen in wasserbaupolizeilicher Hinsicht zu erwähnen. Bei den Strassenbauten nahm die Prüfung neuer Projekte: Grimselstrasse, Klausenstrasse, Umbrailstrasse, Samnaunstrasse, Susten- und Pragelstrasse viel Zeit in Anspruch, ebenso die Inspektion solcher Strassen, die schon mit Bundessubvention erstellt sind, endlich Angelegenheiten der Postverwaltung usw.

Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

Erbaut von Bischoff & Weideli, Architekten in Zürich.



Abb. 7 Blick in das Innere der Kirche von der Empore herab gegen die Orgel.



Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

Erbaut von *Bischoff & Weideli*, Architekten in Zürich.

Ansicht von Kanzel und Altartisch.

Dieses stete Zunehmen der Geschäfte erforderte auch eine Vermehrung des technischen Personals, welches gegenwärtig besteht aus: dem Oberbauinspektor, dem Adjunkten, drei Ingenieuren I. Klasse, drei Zeichnern und einem Ingenieur als provisorische ausserordentliche Aushilfe.

Hierbei ist hervorzuheben, dass die *hydrometrischen Arbeiten*, für welche schon seit einigen Jahren im Oberbauinspektorat eine gesonderte Abteilung mit eigenem Personal besteht, nicht in den vorstehend verzeichneten Aufgaben des Oberbauinspektorats enthalten sind.

Diese immer wachsende Inanspruchnahme hat nun zu dem Entschluss geführt, die *hydrometrische Abteilung* vom Oberbauinspektorat gänzlich loszulösen und als selbständigen Dienstzweig auszugestalten.

Nach der Ausscheidung der hydrometrischen Abteilung würden dem Oberbauinspektor dann noch obliegen:

1. In bezug auf den Wasserbau: a) Prüfung und Begutachtung der zur Subventionierung angemeldeten Projekte; b) Vornahme von Inspektionen während des Baues der subventionierten Werke; c) Prüfung der Abrechnungen subventionierter Werke und Anweisung der Subventionsbeträge; d) Inspektionen betreffend den Unterhalt der subventionierten Werke; e) Begutachtung von Brückenprojekten bei Eisenbahnbauten in wasserbaupolizeilicher Hinsicht; f) Wasserbaupolizei; g) Schifffahrt und Wasserverkehr.

B. Abteilung für Landeshydrographie.

In ebenso hohem Grade, wenn nicht in einem noch höhern, haben sich die Geschäfte der die Hydrometrie besorgenden Beamten vermehrt. Zudem hat die Frage der Ausbeutung der Wasserkräfte in den letzten Jahren für

unser Land eine solche Wichtigkeit erlangt, dass es den Behörden wünschbar erschien, die auf die *Erforschung der Wasserverhältnisse gerichteten Arbeiten zu einer besondern Dienstabteilung zu erheben.*

Ueber die Entstehung und Entwicklung des hydrometrischen Dienstzweiges bringt die Botschaft aus einem Berichte des dormaligen Vorstehers des hydrometrischen Bureau eine interessante Darstellung, der wir folgende Daten entnehmen:

Im Jahre 1863 hat die schweizerische naturforschende Gesellschaft, einer Anregung des Herrn Bundesrat Pioda Folge leistend, die Unter-

suchungen über den Wasserstand und die Wasserführung der schweizerischen Gewässer in ihre Arbeitsprogramme aufgenommen und am 24. August des nämlichen Jahres, an ihrer XLVII. Versammlung (in Samaden), eine besondere schweizerische hydrometrische Kommission ernannt, die ursprünglich aus den Herren Professoren Ch. Dufour, Ch. Kopp und A. Escher von der Linth bestand. Diese

Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

Erbaut von *Bischoff & Weideli*, Architekten in Zürich.



Abb. 2. Schaubild von Kirche und Pfarrhaus von Nordwesten.

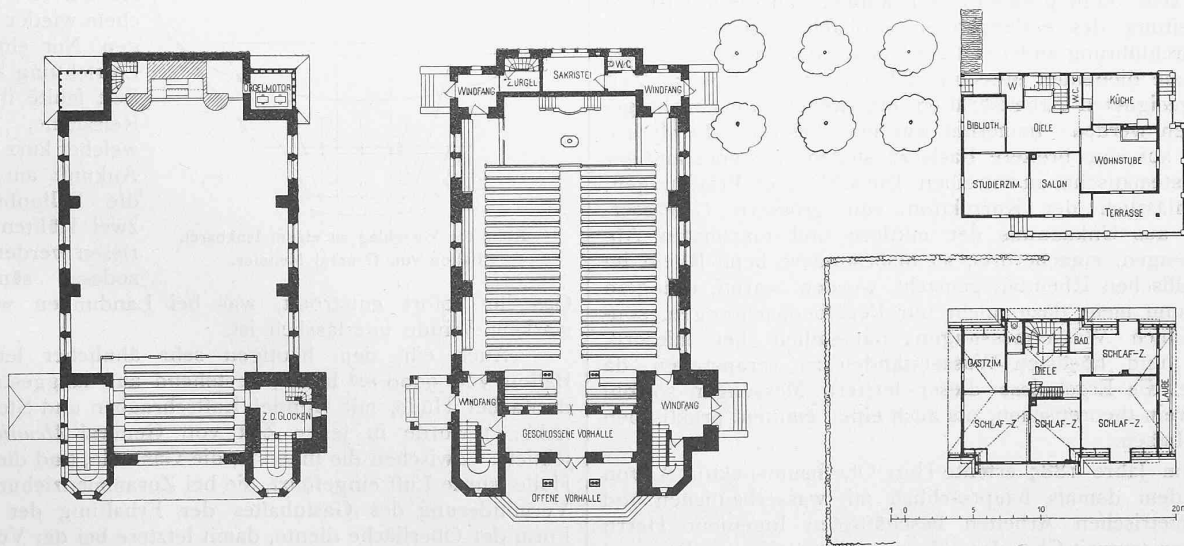


Abb. 3 bis 6. Grundrisse von der Kirche sowie vom Erdgeschoss und ersten Obergeschoss des Pfarrhauses. — Masstab 1:500.

2. In bezug auf den Strassenbau: a) Prüfung der zur Subvention angemeldeten Projekte; b) Inspektionen während des Baues subventionierter Arbeiten; c) Prüfung der Abrechnungen und Anweisung der Subventionsbeträge; d) Inspektionen betreffend den Unterhalt der subventionierten Strassen; e) Begutachtung von Strassen für das Postdepartement.

3. Besondere Aufträge des eidgen. Departements des Innern.

Kommission war es, die zum ersten Mal die systematische Einrichtung eines Pegelnetzes und die Vornahme von Wasserstandsbeobachtungen an die Hand nahm und somit den Grundstein zu dem heute bestehenden eidgen. hydrometrischen Bureau legte.

Im Jahre 1865 nahm die genannte Kommission schon